

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließlich des „Mittl. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüchengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sosa, Unterstüchengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinpaltige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gepaltene Zeile 30 Pfennige.

Sernspracher Nr. 210.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Nr. 214.

59. Jahrgang.

Sonnabend, den 14. September

1912.

Die **Gewerbeaufsichtsbeamtin** des Regierungsbezirkes Zwickau **Frau Marie Margarethe Täger**, wohnhaft in Zwickau, Bahnhofstraße 16 III, wird bis auf Weiteres jeden **Montag von 4-7 Uhr nachmittags** öffentliche Sprechstunden abhalten. Zwickau, den 5. September 1912.

Die **Königliche Kreisauptmannschaft**.

Anmeldungen zum Bürgerrechtserwerbe.

Nach § 17 der revidierten Städteordnung sind zum Erwerbe des Bürgerrechts **berechtig** alle Gemeindeglieder, welche

- 1) die sächsische Staatsangehörigkeit besitzen.
- 2) das 25. Lebensjahr erfüllt haben.
- 3) öffentliche Armenunterstützung weder beziehen, noch im Laufe der letzten 2 Jahre bezogen haben.
- 4) unbescholten sind.
- 5) eine direkte Staatssteuer von mindestens 3 Mark entrichten.
- 6) auf die letzten zwei Jahre ihre Staatssteuern und Gemeindeabgaben, Armen- und Schulanlagen am Orte ihres bisherigen Aufenthaltes vollständig berichtigt haben.

Von den Kaiser-Manövern.

Das Gros der Roten Reiterei hatte sich bis am Mittwoch noch nahe der Elbe gehalten. Die Scharmügel, die vor dem ersten großen Zusammenstoße lagen, waren wirklich ziemlich belanglos. Hinter einer Bogenslinie, die von Ost nach West über Mügeln nach Lommatzsch führt, sah man in ziemlich enger Vertäufelung die 3. und 12. Reiter-Division. General Torquay schon fast wertvolles Material!

Unter dem Schutze großer von den 13. Jägern und beträchtlicher Artillerie unterstützter Reitermassen gingen zwischen Strehla und Weißen die Hauptkräfte von Rot über den Fluß, und zwar das dritte Korps im nördlichen Abschnitt und das zwölfte (Königlich Sächsische) Korps im südlichen. Ersteres unter Generalleutnant von Bülow, letzteres unter General der Infanterie d'Elfa, und endlich die nicht im Korpsverbande stehende 9. Infanterie-Division, welche für die Blaue Partei eine recht unangenehme Ueberraschung darstellte, denn durch sie wird eben der Gegner um ein Beträchtliches verstärkt. Hier liegt auch der Grund und das Mittel, fortrückend in den Gang der Ereignisse einzugreifen.

Im allgemeinen sind die Chancen von Blau nach der Gesamtlage nicht günstige und dazu kommt noch, daß am Mittwoch bei dem Reitergefecht bei Lommatzsch die Blaue Reiterei recht empfindliche Verluste erlitten hat, weniger vielleicht durch die Attacken selbst, als durch die schier maßlosen Anstrengungen, welche den Regimentern zugemutet worden sind. Die 4. Kavallerie-Division unter dem Königl. Württembergischen Generalmajor Herzog von Urach mit der 1. Garde-Dragoonern, den Jägern zu Pferde, den 7. Kürassieren, den 12. Husaren und zwei zusammengesetzten Regimentern, war von Wurzen gekommen. Sie hat gewiß über treffliche Regimenter zu verfügen, aber am Tage vorher 80 Kilometer im Sattel und am Tage der Attacke selbst etwa 50 Kilometer auf teilweise jammervollen Wegen! Mit solch ausgepumptem Material soll der Teufel schneidige Attacken reiten!

Am Donnerstag vormittag trat die rote Armee auf der Linie Strehla-Weißen und die Blaue auf der Linie Golditz-Wurzen den Vormarsch gegeneinander an. Die rote Kavallerie befindet sich vor der Front, die blaue Kavallerie mehr auf dem rechten Flügel von Blau. Bei der Entfernung der beiderseitigen Armeen voneinander war auf einen Zusammenstoß der Hauptkräfte am selben Tage noch kaum zu rechnen. Doch die beiden sächsischen Korps, das 12. auf roter, das 19. auf blauer Seite, waren am Nachmittag auf einandergeraten und kämpften im Süden des Hubertusburger Forstes, wo es um 4 Uhr zum Sturmangriff kam.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Reichskanzler und Fleischsteuerung. Der Reichskanzler beschäftigte sich sogleich am ersten Tage nach seiner Rückkehr mit der Frage der Fleischsteuerung. Am Mittwoch fand bis in die Abendstunden eine Besprechung des Reichskanzlers mit dem Staatssekretär des Innern und dem preussischen Land-

wirtschaftsminister statt, über deren Ergebnis aber eine Auskunft nicht erteilt wurde.

Eine Jesuitenresolution des Deutschen Pfarrertages. Der Deutsche Pfarrertag hat am Donnerstag auf Antrag des Württembergischen Pfarrervereins eine Resolution, betreffend das Jesuitengesetz, angenommen, in welcher es heißt: Der Deutsche Pfarrertag erklärt sich gegen die Aufhebung des Jesuitengesetzes sowie gegen eine Umdeutung seines Sinnes, durch die dem Jesuitenorden in Deutschland freie Bahn geschaffen würde. Er bittet den Bundesrat und den Reichstag, nicht die Hand dazu zu bieten, daß der Jesuitenorden seine für den Frieden unter den Konfessionen, die Schulen und den Staat gleich gefährliche Wirksamkeit in Deutschland wieder aufnehmen kann.

Der Krieg 1870/71 in jesuitischer Auffassung. Das von den „deutschen“ Jesuiten der Gegenwart ins Leben gerufene Unternehmen: „Katholische Flugblätter zur Wehr und Lehr“ (Berlin, Verlag der Germania) belehrt uns darüber, daß unser glorreicher Krieg 1870/71, der eine vollstündliche Erhebung darstellte, nichts anderes war, als ein Konfessionskrieg. In der Flugblatt 155 heißt es auf Seite 43: „So brach am 19. Juli 1870 der Krieg zwischen Deutschland und Frankreich aus, in welchem man (!) das katholische Frankreich niederringen wollte.“ Als Verfasser dieser Flugblätter nennt sich ein Dr. Roman Rheinisch, das Pseudonym eines sogenannten deutschen Jesuiten. Nun wissen wir es, „man“ (!) wollte das katholische Frankreich „niederringen.“ Es ist bezeichnend, daß solche Verunglimpfungen unserer nationalen Großtaten vom Zentralorgan der Zentrumspartei, der Germania, verlegt und verbreitet werden.

Ein Dementi. Die Herzogin Karl Theodor in Bayern bestreitet, daß sie die Bestrebungen zur Wiederherstellung der Monarchie in Portugal mit Geld unterstütze. (Das Dementi war vorauszusehen. D. Red.)

Oesterreich-Ungarn.

Neuer Anschlag auf ein österreichisches Pulvermagazin. Das Plakkommando teilte der Polizei in Fiume mit, daß in der Nacht zum 12. September der Posten auf einen Mann, der sich dem Pulvermagazin von Kosala näherte und auf Anruf nicht antwortete, geschossen habe. Der Mann wurde verletzt, konnte jedoch fliehen. Die Militärbehörde macht darauf aufmerksam, daß infolge der letzten Vorgänge die Wachtposten instruiert sind, auf jeden, der sich dem Pulvermagazin, insbesondere in der Nacht, näherte, sofort zu schießen.

Italien.

Neue kriegerische Aktion Italiens? Der Oberbefehlshaber der italienischen Flotte, Admiral Biale, hatte mit dem italienischen Marineminister eine längere Besprechung über die Bewegungen der italienischen Flotte in den tripolitanischen Gewässern. Der Minister erteilte dem Admiral weitere Instruktionen bezüglich der beschlossenen neuen kriegerischen Aktion.

Rußland.

Auflösung der Reichsduma. Durch al-

7) entweder

- a) im Gemeindebezirk anässig sind, oder
- b) daselbst seit wenigstens zwei Jahren ihren wesentlichen Wohnsitz haben, oder
- c) in einer anderen Stadtgemeinde des Königreichs Sachsens bis zur Aufgabe ihres bisherigen Wohnsitzes stimmberechtigte Bürger waren.

Dagegen sind zum Erwerbe des Bürgerrechtes **verpflichtet** diejenigen zur Bürgerrechtserwerb berechneten Gemeindeglieder, welche

- A) männlichen Geschlechtes sind,
- B) seit 3 Jahren im Gemeindebezirk ihren wesentlichen Wohnsitz haben und
- C) mindestens 9 Mark an direkten Staatssteuern jährlich zu entrichten haben.

Diejenigen Einwohner, welche nach vorstehenden Bestimmungen entweder berechtigt oder verpflichtet sind, das Bürgerrecht hier zu erwerben, werden aufgefordert, sich hierzu bis zum

20. September 1912

schriftlich oder mündlich in der **Ratskanzlei** zu melden.

Die Unterlassung der Anmeldung hat für die zum Erwerbe des Bürgerrechtes verpflichteten Personen Bestrafung mit Geldstrafe von 15 Mark oder entsprechender Haft zur Folge. **Stadttrat Eibenstock**, den 4. September 1912.

Die Strecke der **Bodelstraße von der Pfälzlozstraße abwärts** wird bis zur Fertigstellung der Pflasterung **für den Fahrverkehr gesperrt**. **Stadttrat Eibenstock**, den 13. September 1912.

Erhöchsten Mas ist die russische Reichsduma aufgelöst worden. Die Neuwahlen beginnen am 23. September. Die Eröffnung der neuen Duma findet am 28. November statt.

Wahrscheinliche Aufhebung des Belagerungszustandes. Da in Kronstadt wieder Ruhe eingetreten ist und Bevölkerung und Handel durch den Belagerungszustand schweren Schaden erleiden, ist es wahrscheinlich, daß der Belagerungszustand in den nächsten Tagen wieder aufgehoben wird.

England.

Eine Rede Churchills. In einer Rede in Dundee erklärte Minister Churchill, keine durch Stimmenzersplitterung ungünstige Nachwahl und keine Drohungen der Tories könnten die Regierung hindern, die Home rule für Irland und andere große Maßregeln durchzuführen. Eine neue große politische Krise erwartete er nicht vor 1915.

Türkei.

Reservistenmeuterei in der Türkei. Au Attrojan meuterten die Reservisten und verlangten sofortige Heimkehr in die Heimat, die ihnen gewährt wurde.

Äfrika.

Unruhen auf Neuguinea. Nach einer Meldung des Bezirksamtes Friedrich-Wilhelmshafen (Neu-Guinea) sind im dortigen Bezirke Unruhen ausgebrochen. Es gelang der Polizeitruppe, die Rädelsführer gefangen zu nehmen und die Ruhe ohne Blutvergießen wieder herzustellen. Die Meldung des Bezirksamtes ist am 8. September in Yap (West-Karolinen) telegraphisch ausgegeben, ist also anscheinend mit dem am 4. September in Friedrich-Wilhelmshafen abgegangenen Dampfer abgefaßt worden.

Amerika.

Taft stellt den Stock wieder in die Ecke. Eine Meldung aus Beverley an den „New York Herald“ besagt, daß Präsident Taft entschlossen ist, in Mexiko keinerlei Schritte zu unternehmen. Er erklärte, daß er der fortwährenden Dementis von alarmierenden Nachrichten müde sei, und wies mit aller Entschiedenheit die Vermutung zurück, daß er versuche, politische Vorteile zu erlangen, indem er in der Rolle eines Kriegspräsidenten erscheine.

Deutschfeindliche Ausstreunungen. Der Vorsitzende der amerikanischen Kongresskommission für auswärtige Angelegenheiten, Sulzer, erklärte am Mittwoch, amerikanischen Zeitungsmeldungen zufolge plane Deutschland den Bau eines Nicaraguakanals als Konkurrenz gegen den Panamakanal, und deutsche Finanzleute unterstützten die Revolution in Nicaragua zu durchsichtigen Zwecken.

Sina.

Meuterei chinesischer Truppen. Ein Teil der chinesischen Schutztruppen der südlichen Bororte von Mukden hat gemeutert, da der Sold nicht ausgezahlt wurde. Der Aufstand konnte jedoch unterdrückt werden. Ein Teil der 20. Division ist zur Aufrechterhaltung der Ordnung in die Stadt gelegt worden.

Chinesischer Blutdurst. In der Nordmongolei haben chinesische Truppen ein schreckliches Gemetzel angerichtet. Nachdem die Mongolen auf Ta-

onanz zu marschieren sind, haben die Chinesen ganze Dörfer verbrannt und Frauen und Kinder grausam niedergemetzelt.

Der Anleihevertrag mit China. Der vorläufige Vertrag, der in London über eine chinesische Anleihe unterzeichnet wurde, sieht die Gründung einer Handelsbank in London vor, in deren Verwaltung die Hälfte der Mitglieder gewesen sind. Die chinesische Regierung hat die Schaffung eines großen nationalen Eisenbahnsystems beschlossen, dessen Bau mit Hilfe ausländischer Anleihen aufgenommen werden soll.

Japan.

Prinz Heinrich in Tokio. Prinz Heinrich von Preußen überreichte in feierlicher Audienz dem Kaiser von Japan die demselben verliehene Kette zum Schwarzen Adlerorden.

Deutsche und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 13. September. Die Arena Dietsch, die gegenwärtig auf dem Neumarkt hier allabendlich das Publikum meisterhaft zu unterhalten und ergötzen versteht, hat für heute Abend etwas besonders Anziehendes geplant. Es soll eine übermüdete, tolle Burleske, die den Titel „Neugründung eines Eibenstocker Varietés-Theaters“ trägt, zur Aufführung kommen. Jeder Freund vom Lachen sei hiermit darauf aufmerksam gemacht.

Schönheiderhammer, 13. September. Der Wissenschaftliche Verein für Schneeberg und Umgegend traf am Mittwoch in starker Mitgliederzahl hier ein und beschloß das hiesige Eisenhüttenwerk der Firma Carl Adler von Querfurt. Die Führung hatten in liebenswürdiger Weise die Herren Eisenhüttenwerksdirektor Brehm und Ingenieur Köhler übernommen. Infolge der überaus sachlichen und eingehenden Erklärungen erhielt jeder Teilnehmer ein klares Bild der einzelnen Prozesse beim Grauwacken- und Stahlgusse. Nach der Besichtigung fanden sich die Teilnehmer im Hotel Carlshof zusammen.

Dresden, 12. September. Se. Majestät der Königin hatte Sr. Majestät dem Kaiser von Japan, Joschihito alsbald nach Eintreffen der Nachricht vom Ableben seines Vaters allerhöchste Teilnahme telegraphisch ausgesprochen und jetzt an dem Sarge des Entschlafenen durch den Kaiserlich-deutschen Botschafter in Tokio einen Kranz niederlegen lassen.

Dresden, 12. September. Am heutigen Jahrestage des Mandierungsunglücks bei Postka, wobei 11 Mann beim Uebergang über die Elbe ihren Tod fanden, legte im Namen des Generalcommandos des 12. Armeekorps eine Abordnung unter Führung eines Offiziers an dem in der Nähe von Postka errichteten Gedenkstein Kranz nieder.

Dresden, 11. September. Auch Dresden beschafft einen Flugplatz. Für das Projekt der Gründung eines solchen stehen zurzeit rund 850 000 Mk. zur Verfügung.

Rittau, 12. September. Ein schreckliches Unglück ereignete sich in der bei Herrnhut gelegenen Gutmühle. Der sich zu Besuch aufhaltende Neffe der Frau Mühlenbesitzer Seidel kam beim Schleifen eines Messers dem Treibriemen zu nahe, wurde von diesem erfasst und mehrere Male um eine Welle geschleudert. Durch den unregelmäßigen Gang des Mühlenwerks aufmerksam gemacht, eilte die Müllerin zu Hilfe, fand aber ihren Verwandten bereits als verformte Leiche vor.

Löbau, 11. September. Durch unglaublich leichtsinniges Umgehen mit einer Schießwaffe hat der 18jährige Arbeiter Bruno Weber aus dem nahen Orte Oberunnersdorf den Tod seines besten Freundes, des 18jährigen Wirtschaftsgehilfen Ernst Heinrich, herbeigeführt. Weber hatte sich eine Spahenflinte gekauft und damit in geradezu kindlicher Weise Schießübungen angestellt, u. a. schoß er einmal absichtlich dicht am Kopfe eines Schulknaben vorbei. Am 11. August legte er die Waffe auf seinen Freund Heinrich an, wobei sich zum Unglück die Waffe plötzl. entlud. Mit dem Rufe „Bruno, Du hast mich getroffen“, brach Heinrich zusammen und starb innerhalb weniger Minuten an innerer Verblutung. Die Bauherrn Straßammer verurteilte gestern den leichtsinnigen Schützen zu einem Jahr Gefängnis.

Annaberg, 12. September. Der seit 3¹/₂ Wochen in der Luruskartonagenbranche von Annaberg, Buchholz und Sehma herrschende Ausstand ist am Dienstag dieser Woche beendet worden. Die Ausständigen nahmen die Arbeit zu den Bedingungen auf, die ihnen bei Niederlegung der Arbeit von den Arbeitgebern geboten wurden. Der Ausstand war also leicht zu vermeiden.

Neustadt i. S., 12. September. Einem umfangreichen Streichholzschmuggel sind sächsische Zollbeamte an der benachbarten böhmischen Grenze auf die Spur gekommen. Bereits seit längerer Zeit hatten die Beamten Kenntnis davon, daß Streichhölzer unverzollt über die Grenze gebracht wurden. Der Täter konnte man aber nicht habhaft werden. Gestern gelang es nun, eine ganze Gefellshaft zu überraschen und anzuhalten. Es wurden 3000 Pakete Streichhölzer beschlagnahmt.

Blauen, 12. September. Im Vogtl. Anz. wird der neue Stadtverordneten-Wahlrechtsentwurf des Herrn Oberbürgermeister Dr. Dehne veröffentlicht. Er sieht 5 Wählerklassen nach dem Einkommen von 1200—2200, 2201—4000, 4001—8000, 8001—12 000 und über 12 000 Mark vor. 15 Jahre Bürgereigenschaft, Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligen Militärdienst und Ausübung eines selbständigen Berufes erhöhen dann die Wahlberechtigung um eine Klasse. Die Zahl der Stadtverordneten bleibt, wie bisher, 54, davon mindestens 27 an- und 18 unansässige. Die Amtsdauer wird von 3 auf 6 Jahre erhöht und die Wahlen sollen alle 2 Jahre stattfinden.

Der Brand von Moskau.

1812 — 14. u. 15. September — 1912. Von Dr. Paul Krab. (Nachdruck verboten.)

Napoleons Schicksal stand beim Herbstbeginn des Jahres 1812 in der Waage: von da an senkte es sich, so hoch es auch zuvor emporgestiegen war. Das alte Wort hatte sich wieder einmal von neuem bewährt, daß Gottes Mühlen langsam aber sicher mahlen.

Durch ein weit und breit von den Russen verwüstetes Land ging der Weg. Hunger und Krankheiten hat-

ten die Reihen der Franzosen arg gelichtet. Doch rastlos ging es durch unwirtbare Gefilde der alten Zarenstadt Moskau zu. Noch trug sich der Korps mit den denkbaren kühnsten Plänen, denn noch fühlte er sich als den Herrn von Europa. Im Kreml gedachte Napoleon die Entscheidung zu erzwingen und Rußland den Frieden zu diktieren, lockte es ihn doch nach dem Vorbilde Alexanders des Großen zum Indus und dem Ganges!

Am 14. September hielt denn auch der russische Oberer mit etwa 100 000 Mann seinen Einzug in Moskau. Vor ihm marschierten die Russen; er folgte ihren Spuren, ohne ihrer habhaft zu werden. Doch der Empfang war anders, als es sonst der vom Kriegsglück Verwöhnte gewohnt war. Menschenleer lag die Stadt. Und das war wohlberedete Absicht und schlau erdachte Kriegstaktik. Rostopschin, der Gouverneur von Moskau, „der unter der glatten Hülle abendländischer Formen die ganze Wildheit und Leidenschaft eines Barbaren barg“, hatte alle Bewohner der Kremlstadt zur Auswanderung gezwungen. Der Empfang aber, den er den Franzosen zugebracht hatte, sollte noch „wärmer“ werden, als sie es wähten. Doch wir wollen dem Gange der Geschehnisse nicht vorgreifen, sondern der Reihe nach, möglichst historisch getreu, berichten.

Die russische Armee, der die Franzosen auf dem Fuße folgten, marschierte, sobald sie nach Moskau gekommen war, ohne Aufenthalt durch die Stadt hindurch. Murat, der Führer der Franzosen, ging denn auch wirklich blindlings in die ihm gestellte Falle. Vertrauensvoll auf ihr Kriegsglück rechneten sie in keiner Weise mit dem, was ihnen drohte. Nichts war in Moskau zu finden: keine Menschen, keine Lebensmittel, auch die Schätze des Kremls waren entfernt worden. So blieben die Franzosen in der denkbar furchtbarsten Weise sich selbst überlassen.

Man kann sich heutzutage, selbst nach den besten zur Verfügung stehenden Quellen der damaligen Zeit, keine rechte Vorstellung machen von dem Nirwana, das Moskau beim Einzuge Napoleons repräsentierte. Es war effektiv nichts vorhanden, was irgend welchen greifbaren Wert für frische, ermattete, frierende und hungernde Menschen darstellte. Alle Produktionsstätten, alle Verkaufsmagazine, alle Ställe und alle Vorrathshäuser wiesen nichts weiter als die kalten vier Wände auf, in denen selbst Mäuse und Ratten bittere Not leiden mußten. Nur die selbst mitgebrachten Güter, mit denen äußerst sparsam umgegangen werden mußte, lieferten gelegentliche Fleischnahrung.

Was der Feind im Schilde führte, wußte man auch eigentlich nicht. Man fühlte sich beängstigt und gedrückt, umlauert und umzingelt. Das nahm die Energie, raubte jegliche Hoffnungsfreudigkeit und legte sich lähmend um den Willen des Einzelnen. Etwas ungemein „Verzagtes“ war über die „große Armee“ gekommen und wollte sich garnicht mehr bann lassen.

So war man in Moskau eingezogen und hatte sich notdürftig in den leerstehenden Häusern der großen Stadt untergebracht. Kaum hatten sich die Franzosen aber einquartiert, da loderten auch schon an allen Ecken und Enden der Stadt die Flammen auf. Man wählte sich in einer Höhle und wußte nicht, wie man entkommen könnte. „Rostopschin selbst warf in seinen Palast die Brandfackel, und so er planmäßig überall Zündstoff angehäuft Brandstifter angestellt hatte, so breitet sich riesig, maßlos wie Napoleons Herrschgier, die Feuerbrunst“. Und brannten erst einzelne Geschäfte, so brannte bald die ganze Stadt.

Die Franzosen sahen sich in einer fürchterlichen Lage. Halbverhungert vermochten sie nicht einmal den Flammen Einhalt zu gebieten, denn die Kassen hatten sogar alle Feuerprijen und Löschgerätschaften fortgebracht. So mußte man brennen lassen, was da brennen wollte. Untätig und apathisch sah man zu. Selbst Napoleon, der im Kreml Wohnung genommen hatte, sah sich bald von einem Flammenmeer umgeben. Er mußte flüchten, und zwar nach einem weit vor der Stadt gelegenen Lustschloße; hier erst fühlte er sich einigermaßen geborgen.

Und die Flammen wüteten Tage und Nächte ununterbrochen. Nimmlich eine ganze Woche hindurch glühten ihre zornige Wut. Als sie sich endlich legten, und nur noch die Trümmer ihre qualmenden Rauchsäulen gen Himmel wirbelten, lagen 65 74 Häuser in Asche. Mehr als die Hälfte Moskaus war dem Riesensbrande zum Opfer anheimgefallen.

Zumitteln dieses Flammenmeeres suchten nun die französischen Soldaten natürlich nach Kräften zu plündern. Allein die angehäufte Beute mußte doch später zurückgelassen werden, da es an Pferden für ihren Transport mangelte. Immerhin aber fraß sich die Demoralisation immer erschreckender und immer tiefer in die Reihen der französischen Soldaten hinein. Und gerade das sollte sich bei den Dingen, die den Franzosen später noch bevorstanden, bitter und furchtbar in jeder Weise rächen.

Die Weltgeschichte hatte wieder einmal etwas Gewaltiges erlebt. Ein geachteter Historiker sagt hierzu: „Der Brand selbst war von dem Kommandanten der Stadt, dem Grafen Rostopschin, der die Sträflinge des Zuchthauses zu diesem Zwecke freiließ und mit seinem eigenen Palaste anzufangen befohl, vor seinem Abzuge angeordnet worden, obgleich er in einer späteren gedruckten Erklärung dies abgeleugnet hat. Durch die Aufopferung der Hauptstadt sollte das Reich gerettet werden. Dies geschah in der Tat, und der Brand von Moskau war deshalb ebenso, wie einst Dantons Septembermorde, zwar eine unmoralische und grausame, aber auch zugleich eine furchtbar energische und von den beabsichtigten Folgen begleitete Maßregel...“ Der Zar selbst hatte keine Kenntnis von der Tat.“ Was nun kam, war der Epilog zu dem großen Trauerspiel.

Zwei Drittel der Stadt Moskau lagen am 20. Sep-

tember in Asche. Das machte bei allen Uneingeweihten natürlich böses Blut. Das russische Volk, welches glaubte, Napoleon sei der Zerstörer der heiligen Kremlstadt gewesen, entflammte sich zusehends zu einem nationalen und religiösen Rachekrieg. Aber dessen hätte es garnicht erst bedurft. Denn der Himmel hatte bereits allzu sichtbar und allzu eindringlich gerichtet. Alle Welt wußte, was die Stunde geschlagen hatte. Und es war keine Geisterstunde, um die es sich handelte, sondern rauhe und ernste Wirklichkeit, wie sie ein Jahrhundert nur einmal in seinem Verlaufe gewöhnlich zu bringen pflegt!

Die französischen Preßstimmen der damaligen Zeit suchten über das furchtbare Gottesgericht hinfortzutäuschen, so gut es eben ging. Aber das glückte ihnen nicht lange. Ein Gerücht jagte das andere. Mit Sturmwindseile pflanzte sich das Gerücht von den furchtbaren Dezimierungen unter den französischen Truppen bis nach Paris fort. Eine Zeit lang hieß es sogar, Napoleon sei tot. Und schon machte sich eine revolutionäre Gegenaktion auf, die nur mit Mühe und Not zurückgedämmt zu werden vermochte. Ganz Europa kam in Aufregung; die gefnechteten Völker begannen aufzuatmen und allmählich wieder zu hoffen. Zudem herrschte eine arge Panik und Depression in den Reihen der Franzosen selbst, die Heinrich Heine in seinem belananten Gedichte besungen hat:

Nach Frankreich zogen zwei Grenadiere,
Die waren in Rußland gefangen,
Und als sie kamen ins deutsche Quartier,
Sie liebten die Äpfel hangen.
Da hörten sie beide die traurige Mär:
Daß Frankreich verloren gegangen.
Besiegt und geschlagen das große Heer.

Moskaus Brand war der Riesensbrand, auf welchem Napoleons Glück in Flammen aufging. Seiner Vermessenheit und seiner Unerfahrenheit hatte die Schicksalsstunde geschlagen. Nun gab es kein Zurück mehr. Die Wellen der Rache schlugen über seinem Lebensschiffe zusammen. Und er selbst fühlte es wohl auch, daß es mit seiner Macht rapit zu Ende ging. Ueber Rußlands Steppen aber flatterte mit grauem Flügelgeschlag das Verhängnis in jenen schicksalsschweren Septembertagen des Jahres 1812.

Ein Jahr des Glücks.

Novelle von Maria Hellmuth.

(6. Fortsetzung.)

„Danke für das Kompliment! Muß es dir jedoch zurückgeben, denn die Trostpreise am Schluß sind die allerbeste Einrichtung, um nicht Mißgunst und Neid unter den Kameraden aufkommen zu lassen, und die sind allein deine eigenste Idee.“ Herr Alten wird ernst. „Ja, ich will ihnen eben einen frohen Tag bereiten. Kommen die Sieger etwas besser fort, so ist das einmal nicht anders und möge die andern Verbandsmitglieder zum Nachhelfen anspornen.“

Da sie aber nicht alle folgen können, wenn sie sich auch wacker bemüht haben, so sollen sie wenigstens nicht ganz leer ausgehen, daher die Trostpreise. Es bereitet mir eine große Freude zu sehen, welchen Aufschwung der Wassersport unter meinen Leuten genommen hat; ihre Leistungen können sich getrost den besten anderer Vereinigungen zur Seite stellen. Und nicht allein, weil dieser Sport ihnen die Muskeln stärkt, ihren Geist frisch und froh macht, suche ich ihn zu fördern, sondern noch hauptsächlich um ihren Sinn auf festes Zusammenhalten und Zusammenwirken zu lenken: Treue Kameradschaft und Vereinigung nach des Tages Arbeit in den heißen Fabriksälen nicht in dunstigen Kneipenträumen, sondern in unmittelbarer Berührung mit der herrlichen Gotteswelt, Herz und Gemüt läuternd, frische Luftkraft schaffend und erhöhte Lebensfreude. Und dieses Betrubern vor allem soll ein Sporn für sie sein, das Beste zu leisten.“

Der Training dazu erfordert eine nicht unbedeutende Selbstbeherrschung infolge der vorgeschriebenen Enthaltensart; und wer nun instande ist, die auszuüben, um sich bei der Regatta hervorzu tun, der wird sie hoffentlich auch in anderen Lebenslagen nicht außer acht lassen.“

Frau Alten schaute mit einem warmen Blick auf ihren Gatten. „So verbindest du mit dem, was du ihnen als Vergnügen bietest, noch einen tieferen Gedanken? Wie dir doch das Wohl deiner Untergebenen am Herzen liegt!“

„Ich tue nicht mehr, wie ein jeder tun sollte, der sich der Verantwortlichkeit bewußt geworden, die ein großer Besitz und eine große Arbeiterschaft mit sich bringen. Würden alle, die sich Förderung der Wohlfahrt der arbeitenden Klasse als Lebenszweck erwählt haben, vornehmlich bestrebt sein, nicht allein das leibliche Wohl des armen Mannes erträglicher gestalten zu wollen, sondern vor allem den sittlichen Halt zu festigen und zu bessern suchen, dann wäre es anders bestellt um das Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Jetzt besonders, in einer Zeit, wo von allen Seiten gehetzt wird, kann man nicht genug tun, dem entgegenzuwirken. Nicht verdrossen sollen Arbeiter ihre Pflicht tun, nicht bloß aus der zwingenden Notwendigkeit heraus, für sich und ihre Familie Brot zu schaffen, nein, sie sollen fühlen, daß ihr Broterwerb auch als Mensch achtet und schätzt. Darum nuge ich jede Gelegenheit, ihnen näher zu treten nicht als ihr Herr, sondern als ihr Freund.“

Mögen auch manche meine Anschauungen verachten, viel leicht gar als falsch bezeichnen, indem sie behaupten, eine milde nachsichtige Behandlung treibe die Leute erst recht zu Mehrforderungen und erhöhten Ansprüchen; ich habe das noch nicht kennen gelernt, werde also auch bei meinen Prinzipien verharren. Ich hoffe, daß die Saat der Liebe, die ich säe, noch einst meinem Nachfolger gute Früchte tragen wird.“

Aus diesem Grunde kümmerge ich mich auch um die Bescheide der einzelnen und —“ jetzt flog ein listiger Ausdruck über sein volles, ungemein gutmütig ausschauendes Gesicht, und darum will ich sogar auch Frauen ins Handwerk pfeifen und Ehen stiften! Aber jetzt ist es genug geschwätzt, — ich habe noch zu arbeiten. Meine Anwesenheit wäre auch wohl störend, wenn du der Kleinen den Puls fühlst.“

Na, bringe sie nur nicht in zu große Verlegenheit. Ich glaube meiner Sache ganz sicher sein zu können — die beiden haben sich gern.“

Und zu der gleichen Ueberzeugung gelangte auch Frau Alten, wenigstens, daß dies von Hettas Seite der Fall sei.

Nachdem sie sich über die Preisverteilung verständigt, hatte Frau Alten darauf hingewiesen, daß man als Sieger im Finer wohl Mr. Wood betrachten dürfe. Ob Henriette es nun auch nicht peinlich sei, gerade ihm den Preis zu überreichen.

Das junge Mädchen war tief errötet, begegnete dann jedoch mit klarem Aufblick dem forschenden der alten Dame und

beton
eine
legten
Alten
Frau
sich
Mad
hoffen
werde
schon
Fabrik
Alten
dort
erfüllte
Unter
es sie
den in
In ih
begreif
haupt
Wasser
nicht
Augen
es glei
er es
Be
pochen
„A
täufchen
Part z
doch in
Hil
ausford
streift.
„In
Naden,
spätlich
kommer
Der 29
in einer
sen wor
den. W
getrennt
einem e
Dammer
nicht wie
tenhaus
Jede „
in der
eine Ep
Bergr
erlitt ich
Schwer
in den
ausgefä
Schwer
gen. Da
te. Die
suchung
tet, daß
6. Sohle
tigten
der Aufse
ist war
— D
Nachricht
zu erregt
wo belan
Sie soll
rem Spht
zen Spht
Kur
3. Reli
4. „
5. „
6. „
7. „
8. Sach
9. Sach
10. „
11. „
12. Chem
13. Chem
14. Chem
Das re
Seite 5
sehr schön
traut, W
lich und
frisch aus
Pferde
Bitte abge
Otto M

Neueste Nachrichten.

— Duisburg, 13. September. Die Ursache der Schlagwetter-Explosion auf dem Schacht „Westend“, bei der 5 Bergleute den Tod fanden, ist noch nicht ganz einwandfrei festgestellt. Fest steht, daß einer der Getöten die Katastrophe veranlaßt haben muß. Dies geht daraus hervor, daß der Blähtörper einer Grubenlampe durchgebrannt ist.

— Wien, 13. September. Der österreichische Handelsminister Köhler hat aus Gesundheitsrücksichten um seine Entlassung gebeten, die aber erst angenommen werden soll, wenn ein Nachfolger gefunden worden ist.

— Paris, 13. September. Der Vizeadmiral Germinet, früherer Oberbefehlshaber des Mittelmeer-Geschwaders, macht dem „Echo de Paris“ folgende Mitteilung: Die Konzentration der französischen Marinestreitkräfte im Mittelmeer ist eine strategische Maßregel. Seit der Uebereinstimmung mit England ist die Rolle der französischen Marine genau bestimmt. Sie besteht darin, die Oberherrschaft im Mittelmeer zu erhalten. Es ist nämlich notwendig, daß unsere Verbindung mit Tunis und Algier unter allen Umständen gesichert bleibt. Wir besitzen in Algier militärische Streitkräfte, die die Regierung im Falle einer Mobilmachung nach dem Festlande zu schaffen haben wird. Wir haben andererseits auch die Verproviantierung dieses Landes zu beschaffen. Kurz die Gründe, diese Maßnahmen zu rechtfertigen, sind zahlreich. Gewisse Politiker sind der Ansicht, daß wir das Spiel Englands machen, und fere Rolle darin besteht, den Weg nach Indien zu sichern. Wir machen aber nicht das Spiel Englands, sondern in strategischer Weise unser eigenes Spiel, da wir unsere eigenen Interessen verteidigen müssen. Um so besser, wenn gleichzeitig die Interessen Englands gewahrt werden. Im Falle eines Krieges zwischen England und Deutschland, und im Fall eines Krieges zwischen den Mächten des Dreiebundes und denen der Triple-Entente würde eine ähnliche Lage im Norden geschaffen werden. Die Rolle würde insofern umgekehrt, als England die Küste gegen die deutschen Streitkräfte zu schützen hätte. Hierdurch würde gleichzeitig auch unsere Küste geschützt. Dies ist das Ergebnis der französischen Allianzrolle. Die französische Marine müßte, um seine Flotte an dem strategischen Punkte zu verteidigen, den Narmekanal gegen jede feindliche Flotte absperrn; übrigens an dem Tage, an dem der Krieg erklärt wird, wird England und Frankreich den Narmekanal als ein territoriales Gewässer bezeichnen und gegen jedes fremde Schiff absperrn und den neutralen Mächten mitteilen, daß eine Durchfahrt durch den Narmekanal nicht gestattet sei. Auf diese Weise würde die Arbeit bedeutend vereinfacht werden. Gleichzeitig wäre dies eine Maßregel außerordentlicher Verteidigung und ein Recht der Kriegführenden.

— London, 13. September. Der Pariser Korrespondent der radikalen „Daily News“ erfährt aus bester Quelle, daß tatsächlich die Verschiebung des Standortes des französischen Schlachtschiffgeschwaders in völliger Einverständnis mit der englischen Regierung erfolgte. Man habe aber darauf in der Öffentlichkeit keinen besonderen Nachdruck gelegt, um zu vermeiden, daß die Maßregeln als fälschlich aufgeföhrt werden.

— London, 13. September. Die „Times“ melden aus Saloniki, daß ein erstes Scharmügel in der Nähe von Dumbula zwischen Türken und Bulgaren stattgefunden hat. Eine türkische Abteilung versuchte einer 5000 Köpfigen bulgarischen Bande bei Veli den Weg zu versperren. Es kam zu einem Zusammenstoß, der in ein regelrechtes Gefecht ausartete. Die Bulgaren führten mehrere kleine Kanonen mit sich, die ihr Feuer auf die Türken abgaben. Das Gefecht dauerte während des ganzen Tages an. Die Bulgaren hatten sechs Tote und viele Verwundete. Die Verluste der Türken sind unbekannt. Angesichts des Ernstes der Lage haben alle Kommandanten der Reserve divisionen Befehl erhalten, sich für eine sofortige Mobilisierung bereit zu halten. Unterdessen werden immer neue Schreckensstaten der Bulgaren berichtet. In der Nähe von Pilsley tauchte eine bulgarische Bande auf, nahm 3 serbische Bauern gefangen, und töteten sie.

wenigstens mit diesem Versuche machen wollen. Zum Unterschied von den Zeppelinluftschiffen sollen die Träger und Stangen des Gestells aber nicht aus Aluminium, sondern aus Holz, wie bei den Schütte-Lanz-Schiffen hergestellt werden. Dadurch werden die Herstellungskosten beträchtlich verringert. Neu ist auch das Anbringen eines weiteren Propellerpaares in der Gondel, die in Zukunft fest mit dem Ballontkörper verbunden wird. Die neuen Luftschiffe sollen eine Geschwindigkeit von 21 Metern in der Sekunde erhalten, und werden dann also den Zeppelin-Luftschiffen nur um wenig nachstehen. Auch die Steuerung erfährt eine durchgreifende Aenderung. Bei den guten Erfahrungen, die man mit der bisherigen Form der Parzevalluftschiffe gemacht hat, behält man diese auch für den neuen Typus bei. Allerdings werden die neuen Parzevalluftschiffe bedeutend länger werden, weshalb es auch nötig wird, die Luftschiffhallen zu vergrößern. Die Pläne und Zeichnungen für zwei neue Luftschiffe sind bereits fertiggestellt und soll schon in kurzem mit dem Bau, für den 6-7 Monate gerechnet werden, begonnen werden.

Wettervorhersage für den 14. September 1912
Beschleude Winde, teils heiter, teils neblig, nachts kühl, tagsüber wärmer, trocken.

Fremdenliste.

Ueberrücktet haben im
Rathaus: Gerbert Robe, Finanzamtmann, Dresden. E. Stöbe, Afm., Leipzig. Friz Allyn, Afm., Jümenau. Willy Albert, Afm., Chemnitz.
Reichshof: Emil Dorn, Afm., Dresden. Richard Seidenfuß, Afm., Chemnitz. Heinrich Schön, Architekt, Ritten.
Stadt Leipzig: Emil Winkler, Reisender, Döbeln. Alfred Neumann, Afm., Greiz. Hans Rungkunst, Afm., Chemnitz. Albert Kostermann, Afm., Leipzig.
Deutsches Haus: Ernst Müller, Afm., Chemnitz. Albin Fieder, Monteur, Hirschfeld. Hermann Thomas, Monteur, Falkenstein i. V.

Kirchl. Nachrichten aus der Parochie Eibenstock vom 8. bis 14. September 1912.

Abgehoben: 63) Hugo Jwan Feinig, Schuhmann hier, Sohn des Arno Hugo Feinig, Gutbesitzer in Altweitzsch und Fräulein Milde Volpert in Winda b. Köhren, Tochter des weil. Ernst Volpert, Gutbesitzer und Gemeindevorstandes dalelbt. 64) Wilhelm Emil Diehmog, Realgymnasialunterlehrer in Dresden, Sohn des Friedr. Wilhelm Diehmog, Gutbesitzer in Hirschfeld und Elise Clara Feinig hier, Tochter des Ernst Robert Feinig, Stidmaschinensbesitzer hier. 65) Curt Alfred Wed, Schiffschlichter hier, Sohn des Robert Edmund Wed, Stidmaschinensbesitzer in Sofa und Anna Minna Winkler hier, Tochter des weil. Hermann Friedr. Winkler, Bergmanns in Sofa. 66) Konrad Gustav Karl Klopff, Rechtsanwält u. Königl. Schf. Notar in Treuen, Sohn des Albert Berthold Hermann Klopff, Redakteurs in Leipzig u. Minde Marie Müller in Treuen, Tochter des Friedr. Adolph Robert Müller, anf. 88. u. Buchhändlers hier.
Getraut: 43) Albin Oskar Reistner, Fabrikarbeiter hier u. Minna Marie geb. Schott hier. 44) Hans Gustav Schönsfelder, Handlungsgehilfe hier und Marija Helene geb. Ott hier.
Getraut: 228) Herta Elisabeth Bochmann. 229) Marija Marianne Doris Buschmann. 230) Hellmut Kurt Reitner. 231) Henriette Beirtraut Baumann. 232) Henry Friz Schönsfelder. 233) Walter Heinrich Werner, unehel. 234) Ruth Gisela Wulkow. 235) Bernhard Herbert Schönsfelder.
Versterben: 123) Hans Alfred Hegemann, Handlungsgehilfe hier, ledigen Standes, 24 J. 8 M. 17 T. 134) Hans Erich, Sohn des Gustav Paul Schmalz, Streckenarbeiters hier, 23 J.

Am 15. Sonntag nach Trinitatis.

Früh 9 Uhr: Beichte u. heil. Abendmahl. Pfarrer Starke. Vorm. 9 Uhr: Predigttext: Matth. 6, 24-34. Pastor Rudolph. Vorm. 11 Uhr: Unterredung für die Jungfrauen der drei letzten Jahrgänge. Pfarrer Starke.
Abends 8 Uhr: Jünglingsverein im Diakonate. Pastor Rudolph.

Sep. ev.-luth. St. Johanniskirche.

Vorm. 9 Uhr: Lesegottesdienst. Abends 7, 7 Uhr: Predigt und Katechismus-Examen in Sofa. Montag abends 7, 9 Uhr: Bibelstunde.

Methodisten-Gemeinde.

Vorm. 10: Predigt und Feier des hl. Abendmahls. Prediger Kolb u. Prediger Wolf. Abends 7 Uhr: Predigt. Prediger Wolf. Montag abends 7, 9 Uhr: Bibelstunde. Prediger Wolf.

Katholischer Gottesdienst in Eibenstock. (Schützenhaus.)
Vorm. 8 Uhr hl. Messe mit Predigt.

Kirchennachrichten aus Schönheide.

Vom XV post Trinit. Sonntag, den 15. September 1912.
Früh 8 Uhr: Beichte u. heil. Abendmahl, Pastor Ruppel.
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt, derselbe. Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst für das 3. u. 4. Schuljahr, derselbe.
Jünglingsverein: Abends 8 Uhr Versammlung.

betonte mit einer gewissen Absichtlichkeit, es werde ihr sogar eine besondere Freude bereiten, da sie Mr. Wood in den letzten Wochen freundschaftlich näher getreten sei.
„Und gefällt er dir im näheren Verkehr?“ fragte Frau Alten scheinbar unbefangen.
Hetta erglühete noch tiefer. „O — o ja — sehr, gnädige Frau!“ sagte sie verwirrt. „Er ist nicht so, wie sie alle sagen,“ fügte sie dann hastig hinzu. „Mir wenigstens hat er sich nur — nur höchst achtungsvoll genahet.“
Frau Alten streichelte gütig die heißen Wangen des jungen Mädchens. „Das freut mich sehr! Und so wollen wir denn hoffen, daß unser Fest für alle Teilnehmer ein recht frohes werde,“ sagte sie mit bedeutsamem Lächeln.

Mit leichten, federnden Schritten eilte Hetta durch die schon fast dämmrigen Partanlagen, die zwischen Villa und Fabrikgebäuden sich seitwärts mit dem Waldstreifen vereinigten. Ihr war so froh zumute. Die herzlichen Worte, die Frau Alten beim Abschied gesprochen, hatten ihr gezeigt, daß man dort ihr Benehmen nicht verurteilte, und dies Bewußtsein erfüllte sie mit hoffnungsvoller Freude.

Jetzt vermochte sie auch, sich auf das Fest zu freuen. Unter den fortwährenden Sticheleien der Kolleginnen hatte es sie Zwang geföhrt, sich nicht von jeder Mitwirkung bei den in Aussicht genommenen Aufführungen fern zu halten. In ihrer seihigen gehobenen Stimmung erschien es ihr unbegreiflich, daß sie dem „Betratsch“, wie Ranni sagte, überhaupt Beachtung geschenkt hatte.

Sie brauchte sich doch nichts vorzuerwerfen! Nur jene kurze Wasserfahrt, die mochte ja, nach den Befehlen der Konvention, nicht passend gewesen sein, und dennoch, stände er in diesem Augenblick wieder vor ihr mit den bittenden Augen, sie täte es gleich noch einmal —

Nahende Schritte ließen sie zusammenschrecken, — wenn er es wäre!
Bei dem bloßen Gedanken fängt ihr Herz schneller zu pochen an. Sie hört ihren Namen rufen.

„Ah, wirklich, Fräulein Radow! Ich glaube mich zu täuschen. Fürchten Sie sich nicht, so allein durch den dunklen Park zu spazieren? Oder war es anders? Wie heißt es doch in dem hübschen Duett:“

„Mit dir, Geliebter mein,
Rann's gef-äh-r-lich nicht sein!“

Hilde Dallwitz' blühende Augen parieren lachend und herausfordernd den Blick der Entrüstung, mit dem Hetta sie streift.

„Ich verstehe Sie nicht!“ Hetta wirft den Kopf in den Nacken. — „Aber fürchten Sie sich denn nicht?“ sagt sie spöttisch hinzu. „Sie müssen gar quer durch die Heide gekommen sein.“

(Fortsetzung folgt.)

Bermischte Nachrichten.

— **Schreckenstat eines Geisteskranken.** Der 29 Jahre alte Arbeiter Emil Franz in Berlin, der sich in einer Irrenanstalt befunden hatte, aber als geheilt entlassen worden war, hatte Aufnahme bei seiner Mutter gefunden. Mittwoch nachmittag begab er sich zu seiner von ihm getrennt lebenden 26 Jahre alten Frau und schlug sie in einem erneuten Ausbruch von Geisteskrankheit mit einem Hammer nieder. Dann stüchtete der Täter und konnte noch nicht wieder ergriffen werden. Die Frau wurde ins Krankenhaus gebracht.

— **Schweres Gruben-Unglück.** Auf der Zeche „Westend“ in Duisburg-Reiderich ereignete sich in der Nacht zum Dienstag aus unbekannter Ursache eine Explosion schlagender Wetter, wobei 5 Bergleute getötet worden sind. Ein Bergmann erlitt schwere Verletzungen. Die 5 Leichen und der schwerverletzte konnten bereits geborgen werden. Die in den anderen Schächten arbeitenden Bergleute sind ausgefahren. Außer den fünf Getöteten und dem schwerverletzten hat niemand Verletzungen davongetragen. Das Unglück ereignete sich an einem Betriebspunkte. Die Ursache wird durch die bergbehördliche Untersuchung festgestellt werden. — Weiter wird berichtet, daß durch die Explosion auch der Zugang zu der 6. Sohle verschüttet wurde, so daß die dort beschäftigten Bergleute, insgesamt sechs Mann, von der Außenwelt abgeschnitten waren. Ueber ihr Schicksal war man längere Zeit im Ungewissen.

— **Das Endedesunstarren Systems.** Eine Nachricht, die nicht verfehlen wird, großes Aufsehen zu erregen, wird der R. Z. aus Bitterfeld übermittelte, wo bekanntlich die Parzeval-Gesellschaft ihren Sitz hat. Sie soll nach dieser Mitteilung vollständig mit ihrem System brechen, und vom unstarren bezw. halbstarren System zum starren Typus übergehen, oder doch

Kursbericht vom 12. September 1912

Deutsche Fonds	
1) Reichsanleihe	87 70
2) „	89 —
3) „	100 —
4) Preussische Consols	78.80
5) „	89 —
6) Sächs. Rente	100.80
7) Sächs. Staatsanleihe	99.80
8) „	98.80
Kommunal-Anleihen	
9) Chemnitz Stadtanl. von 1889	91 —
10) „ „ „ „ 1907	88.5
11) Chemn. Strassenanl. v. 1907	99.25
12) Chemnitz Stadtanl. von 1908	99.60

Mitteldeutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft, Abteilung Eibenstock.

1) Dresdener Stadtanl. v. 1906	87.8	4) Pr. Bod.-Cr.-Akt.-R.-Pflbr. Ser. 28	98.1	Dresdner Bank	156.75	Canada-Pacific-Akt.	278 —
2) Magdeburg Stadtanl. v. 1906	99.70	5) Leip. Hypoth.-Bank Ser. 13	98.4	Sächsisches Bank	—	Sächs. Webstoffabrik (Schönberg)	28:75
3) Ausländische Fonds	99.	6) Sächs. Bod.-Cr.-Anst.-Pflbr. S. 9	98.4	Industrie-Aktien	—	Schubert & Salzer Maschinenfab. A.-G.	242.10
4) Oesterreichische Goldrente	9.11	7) Schwarzburg Hyp.-R.-Pflbr. S. 8	97.60	Wanderer-Werke	8.15	Stör & Co. Karmarspinnerei	185. —
5) Ungarische Goldrente	91.10	8) Industrie-Obligatzen	—	Chemnitz Aktio-Spinnerei	464.10	Westphaler Aktio-Spinnerei	—
6) Ungarische Kronenrente	88.80	9) Chemn. Aktio-Spinnerei	101 —	Chemn. Werkm. (Zimmern.)	—	Vogtl. Maschinenfabrik	778.25
7) Chinesen von 1896	99.80	10) Sächs. Maschinenfabrik	102.75	Schuckert Elektrizitäts-Werke	8. —	Harpener Bergbau	199.75
8) Japaner von 1906	87.80	11) Neue Boden-A.-G. Obl.	90 —	Grosse Leipziger Strassenbahn	141.75	Planener Tüll- u. Gard.-A.	91 —
9) Rumänen von 1906	91.10	12) Bank-Aktien	—	Leipziger Baumwollspinnerei	27. —	Phönix	27.80
10) Buenos Aires Stadtanleihe	108.90	Mitteldeutsche Privatbank	128.75	Hansdampfschiffahrts-Ges.	242.2	Hamburg Amerika Paketfahrt	161.75
11) Wiener Stadtanleihe v. 1898	—	Berliner Handelsgesellschaft	170.25	Sächs. Kammgarnspinn. (Solbrig)	2.510	Planener Spitzen	18.90
12) Deutsche Hypothekbank Pfandbriefe	—	Dar.-städter Bank	128.51	Sächs. Maschinenfabr. (Hartmann)	12.75	Vogtländische Tüllfabrik	160.90
13) Hess. Landeshyp.-R.-Pflbr. Ser. 20	99.83	Deutsche Bank	287.6	Dresdner Gasmotoren (Hille)	168.10	Reichsbank	—
		Chemnitz Bank-Akt.	103.			Diskont für Wechsel	4 1/2
						Zinsfuß für Lombard	8 1/2

Das renommierte Herren-, Damen- u. Kinder-Konfektions-Geschäft in Louis Levy,

gegenüber der Kaiserl. Post, wird zu Einkäufen bestens empfohlen.

Seute Sonnabend auf dem Wochenmarkt:
Sehr schönen Kopsalat, Weißkraut, Möhren, Kohlrabi, Rettich und Radishesen. Alles ganz frisch aus unren eigenen Kulturen.
Der Vereinsgarten, Telefon 203.

Pferdedecke verloren.
Bitte abgeben
Otto Mühlmann, Haberstraße.

Achtung!
Officiere heute auf dem Wochenmarkt einen großen Vorrat an Blumen, Zwiebeln, 4 Pfd. 20 Pf., Sauerkraut, 3 Pfd. 20 Pf., Rot- und Weißkraut und alles andere billig.

Kleines Hausgrundstück
sucht zu kaufen
Arona Dietsch, Renmark.

Junger Mann,
welcher mit der hiesigen Perl- und Seidenstickerei-Fabrikation durchaus vertraut ist, eventuell auch im Verkauf mitarbeiten kann, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, per 1. Oktober angenehme Stellung. Offerten unter A. A. 2000 sind an d. Exped. ds. Bl. abzugeben.

Kalkulator hat wieder vorrätig
E. Hannebohn.

Frachtbriefe empfiehlt E. Hannebohn.
Zuverlässiger Hansmann
gesucht.
Rathsbaderstr. 2.

Eigenständiger Schiffensticker
für Luftstickerei sofort gesucht. Wo sagt die Expedition.

Oesterreich. Zolldeklarationen
Zoll- und Inhaltsdeklarationen
weiße und grüne Formulare
Ursprungs- Zeugnisse
Rechnungsformulare
Steuerquittungsbücher
Speise- u. Weinfarten
hält stets vorrätig die Buchdruckerei von
Emil Hannebohn.

Achtung! **Achtung!**

Sonnabend zum **Wochenmarkt** empfehle einen großen Posten ganz weiche

Birnen,

5 Utr. von 30 Pfg. an, einen großen Posten schöne **Äpfel**, 5 Utr. 35 bis 50 Pfg. ferner einen großen Posten schöne **Zwiebeln**, 5 Utr. 50 Pfg., schöne große **Blauweissen**, sehr billig, **Sauerkraut**, 3 Wfd. 20 Pfg., einen großen Posten **Ehlgurken**, 3 Stück 10 Pfg., **saure Gurken**, 3 Stück 10 Pfg., süße **Weintrauben**, Wfd. 28 Pfg., **Tomaten**, Wfd. 15 Pfg., **Rot- und Weißkraut**, **Sellerie**, alles billig beim **Zwickauer.**

Junge fette Gänse,

sauber gereinigt, auch geteilt. Große Auswahl in Tafellobb, süße **Weintrauben**, sehr schöne große **Einlegeäpfel**, **Preißelbeeren**, treffen Sonnabend wieder ein, gut ausgereifte **Bananen** usw. Div. **Hauschlachtwaren**, **Russischen Salat**, **starke Nale**, **Lachs im Ruckschnitt**, **vieler Pöllinge**, empfiehlt bestens

Ernst Heymann, Fernspr. 287.

Heute Sonnabend **gebakenen Schinken** sowie **frische Blut- und Leberwurst.**

Heute auf den Wochenmarkt

ein großer Posten **Blauweissen**, **Birnen**, **Äpfel**, **Weintrauben**, sämtliche **Grünwaren**, hochfeine **Speisefarbstoffe**, sämtliche Sachen werden zum billigsten Preis berechnet.

Oskar Hartmann.

Lebende Karpfen und **frischer Schellfisch** sind wieder eingetroffen bei **Obigen.**

Junge fette

Kafermast-Gänse,

sauber gepuht, auch geteilt u. pfundweise, **tiroler Äpfel**, als: **Sommer-Königer** und **Goldparmanen**, **deutsche Äpfel**, als: **Gravensteiner**, **Kaiser Alexander**, **Graf Kossig**, **Sommer-Borsdorfer**, rote **Kaville** und noch verschiedene andere Sorten, **Stirische**, **Tomaten**, **feinste Tafelbirnen**, passend zum Einlegen, die **gute Louise**, einige Sorten **Butterbirnen**, die **große Nettibirne**, die **graue Birne**, alle gut fortirt; **Lachs im Ruckschnitt**, **starke Nale**, **vieler Pöllinge** u. **Sprossen**, **frische Quark**, **seine Speisefarbstoffe**, (**Kralen**) einen großen Posten **Weintrauben** und sehr schöne **böhmische Blauweissen**, **hochf. schwedische Preiselbeeren** empfiehlt

Aline Günzel.

Strumpf-Waren



Wolle Baumwolle Flor

Damen-Strümpfe Herren-Socken Kinder-Strümpfe

Eigene Fabrikate! Sehr vorteilhaft!

C. G. Seidel.

Sächsischer Hof, Wolfsgrün.

Sonntag nachmittag 4 Uhr öffentl. Tanzmusik. Freundlichst ladet ein

Karl Junger.

Arena Dietsch, Neumarkt.

Täglich abends 8¹/₂ Uhr Vorstellung.

Sonntag nachmittag 3 Uhr erhält jedes Kind auf den Sitzplätzen einen Laubsägebügel mit Säge gratis.

Heute die tolle **Burleske:**

Neugründung eines **Eibensöder Variététheaters.**

Sonnabend, den 14. ds. Mts., abends 9 Uhr findet im Saale der Centralhalle hier ein

Rekruten-Abend

statt. (Mitteilungen über das Kasernenleben, Ausbildung im Militärdienst u. s. w.)

Alle hiesigen **Rekruten** sowie die Vereinsangehörigen werden zum zahlreichen Besuche dieses Abends hierdurch kameradschaftlich eingeladen.

Hgl. Sächs. Militärverein Eibensod.
Der Gesamtvorstand.



Unter dem Protektorate Sr. Majestät des Königs. **Erzgebirgische Ausstellung Freiberg 1912** mit Verlosung von Ausstellungsgegenständen.

Dauer bis 22. September.

Tägl. Nachm.- und Abendkonzert. Leuchtfantäne 8¹/₂—9 bez. später, dann Konturenbeleuchtung der Haupthalle. Im Vergnügungseck: **Afrikanerdorf**, **Somali-Truppe**, 40 Personen.

Sonntag, den 16. September, vorm. 8 Uhr

Katholischer Gottesdienst im „Schützenhaus“ in Eibensod.

Verloren

Donnerstag mittag ein gehäkeltes schwarzes **Handtäschchen**, ein **Büchelchen** mit **Reisenotizen** enthaltend, auf der Straße von Unterhundshäbel üb. Muldenhammer n. Eibensod. Geg. 2 Mk. Belohn. abzug. i. **Briefhaufe.**

Nachruf!

Unserem verstorbenen langjährigen treuen Mitgliede, Herrn

Hans Hegemann

rufen wir ein „Ruhe sanft“ in seine kühle Gruft nach.

Wir beklagen seinen für uns viel zu frühen Heimgang aufs Schmerzlichste. Sein Andenken wird in unseren Herzen in Dankbarkeit fortleben.

Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband.
Ortsgruppe Eibensod.

Kaiser-Borax

Zum Hgl. Gebrauch im Waschwasser, macht dasselbe weich u. mild, beseitigt rauhe oder gerötete Haut u. gibt idealen Teint, hart und dultig; auch bewährtes Haarmittel. Nur echt in roten Cartons zu 10, 20 und 50 Pfg. mit Anleitungs-Kaiser-Borax-Beife 50 Pfg. besonders für Körperwaschungen u. Bad. Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.

Jede sparsame Hausfrau

versuche meine garantiert reine

Natur-Butter

Marke „Kleeblatt“

Stück 68 Pfennig.

Julius Hug,

vis-à-vis der Apotheke.



Emil Wagner.
Empfehle **Lebende Karpfen.**

Verkaufsstelle: **vordere Rehermerstrasse 1.**

Druck und Verlag von Emil Hannebohn in Eibensod.

Cleverstolz

und

Vitello

Margarine.

Stets frisch erhältlich

in allen einschlägigen Geschäften

Alleinige Fabrikanten:

Van den Bergh's Margarine-Ges.

m. b. H. Cleve

Cleverstolz ersetzt beste

Meiereibutter

Vitello ist feinsten Gutsbutter

ebenbürtig

Tricotagen



Reform- und Normalwäsche
C. G. Seidel.

Achtung!

Infolge großer direkter Einkäufe bin ich in der Lage meine **echten** dem Gesetz entsprechenden **Weine** billig abzugeben.

- Rotwein
- Weisswein
- Lacrimas Gold
- Portwein
- Malaga
- Blutroter Süsswein
- Samos
- Cherry
- Madeira
- Kinderwein à Flasche von 60 Pfg. ab bis M. 2.—.

Wohlfarths Drogerie.

Größte Weinhandlung am Platz.

Spar-Würfel-Zucker

Sucre de glace

hochfein im Geschmack.

R. Seibmann, Langestr. 1

Schönheit

verleiht ein rosiges, jugendliches Antlitz, weiße sammetweiche Haut und ein zartes, parfümiertes Teint. Alles dies erzeugt die allein echte

Siedensperd-Ältenmilch-Seife

à St. 50 Pfg., ferner macht der

Dada-Craem

rote und rissige Haut in einer Nacht weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg. In Eibensod.: **Stadtsapotheke, Dr. Lehmann, Herrn. Wolfabri;** in Carlsefeld: **G. Ad. Arnold.**

Thiedemann's u. Christoph's

Fußboden glanz lack mit Farbe

zum Selbststreichen der Fußböden bezgl. alle anderen in Del geriebener

Farben

Lacke, Firnis, Pinsel Abziehpapiere Maurerschablonen

empfehlen gut und billig die Drogerie- und Farbenhandlung von

H. Lohmann.

empfehlen gut und billig die Drogerie- und Farbenhandlung von

Reservisten-

und

Rekruten - Wäsche

empfehlen

Emil Mende.

Streichfertige

Lack- u. Del-

Farben

(über Nacht trocknend)

Pinsel

Schablonen

sowie **Böhnerwachs, Terpentinöl, Gelb, Citrine, Belox, Parlett, Rose, Stahlspäne, Ofenlack, Ofenbrönze, Stoff- und Creme-Farben** sowie

sämtliche Putzmittel

empfehlen

Wohlfarth's Drogerie.

Versteigerung.

Montag, den 16. dieses Monats vormittags 11 Uhr kommen in „Stadt Dresden“ hier 1 **Wäschmangel**, 1 **Badewanne**, 1 **Chocoladen- und 2 Schickautomaten**, 1 **Lesching** und 1 **Hühnerkall** zur Versteigerung.

Ortsrichter **Melechauer.**

Die heutige Nummer enthält als Extrabeilage einen **Prospekt des Kaufhauses Schocken** in **Dresden**, auf den hier mit hingewiesen sei.